

Ins Herz geschrieben – wider die Resignation

«Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, von uns verfasst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen



Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern auf andere Tafeln: in Herzen aus Fleisch.» – So schreiben Paulus und Timotheus im 2. Brief an die Gemeinde zu Korinth. Es ist ein eigenwilliges Bild, das die Absender dieses Briefes verwenden. Zugleich irritiert es: Sie sind doch gerade daran, mit Tinte einen Brief zu verfassen. Aber augenscheinlich sind Papyrus und Tinte «nur» Träger einer Botschaft. Der Brief der beiden Apostel zeugt von etwas, das grösser ist als sie. Er bezeugt, dass der Heilige Geist selbst sich in die Herzen der Christen von Korinth eingezeichnet hat. Die Sendboten

waren dabei «nur» die Zeugen. Ihre Botschaft übermittelten sie – vor aller Schriftlichkeit – mündlich, von Mund zu Ohr. So wurden etliche Menschen in Korinth zu einem lebendigen Brief, auf denen das Evangelium von Christus eingezeichnet war, ein «Brief Christi» eben.

Diese Vorstellung vom Brief Christi erinnert mich an die Menschen, die mir die Erzählungen der Bibel ins Herz geschrieben haben. Dabei denke ich zuallererst an unsere Mutter, die uns Kindern abends vor dem Zu-Bett-Gehen die biblischen Geschichten erzählte. Mit ihrer ruhigen Stimme nahm sie uns mit zu den Schauplätzen in Galiläa. Wir wanderten im Geist mit Jesus und seinen Jüngern dem Ufer des Sees von Genezareth entlang. Wir lauschten den Worten von Jesus und hörten von seinen Taten. Dieser Erzählstrom nahm seine Fortsetzung in der Sonntagschule. Ganz besonders erinnere ich mich an jenes Sonntagschullehrerehepaar, das uns



die Geschichten des Alten und des Neuen Testaments voller Begeisterung und wie ein Wasserfall zu erzählen wusste. Aus den Worten der Erzählerinnen und der Erzähler konnten wir Kinder ihre Liebe zu diesen Geschichten ablesen. Sie waren für uns ein Brief Christi, der sich

nun in unsere Herzen fortschrieb.

Das Foto mit dem Buchkranz ist ein Erinnerungsfoto an den internationalen Kongress zum Reformationsjubiläum in Zürich vom Oktober 2013. Der Künstler Hans Thoman hat die persönlichen Bibeln

der Kongressteilnehmer zu einem Rad geformt, zu einem Bild der Reformation, die durch die Zeit rollt. Die Zürcher Reformation zielte im Wortlaut des 16. Jahrhunderts auf eine «nach dem Wort Gottes reformierte Kirche». Die Bibel ist Quelle der Inspiration und der Orientierung im Resonanzraum der Kirche. Und solange die Worte der Bibel gelesen werden, solange das Evangelium erzählt wird, solange Menschen sich anstecken lassen von Gottes Geist, braucht niemand sich Sorgen zu machen um die Zukunft der Kirche. Meine Sorge gilt den Menschen, die still resigniert haben und die nichts mehr vom Leben erwarten. Ihnen und uns allen gilt die Botschaft von Gott, der Christus aus dem Reich des Todes herausgerufen hat. Er ruft auch uns heraus aus der lähmenden Macht der Unterwelt zu einer neuen Schöpfung in Christus.

Jürg Wildermuth

Jürg Wildermuth ist reformierter Pfarrer in Oberwinterthur